



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Krüpperl.

liche Zärtlichkeit ließ ihn aus seiner Betäubung erwachen, und gelassen sprach er:

„Galiläer, du hast gesiegt!“

Des Kindes eindringliche Sprache hatte sein Herz erweicht. Er wollte nicht mehr kämpfen, er konnte nicht mehr kämpfen. Er gab seiner Tochter ein Zeichen zu gehen, denn er wollte allein sein.

Und als er allein war, sah er plötzlich seinen ganzen menschlichen Ehrgeiz in Nichts zusammensinken. Ein zerfallenes Christusbild! Ein Sakrileg, zu dem er durch seine gottlosen Reden angestiftet hatte! Und dieser Christus rächte sich jetzt auf diese Art! Er, der große Staatsmann, hatte sich getäuscht! Er wollte Frankreich entchristlichen, und nun gelang es ihm nicht einmal, sein eigenes Kind zu entchristlichen! Wie will er die Lichter am Himmel auslöschen, wenn sie solche Reflexe in die Seele seines eigenen Kindes werfen!

Und vor seinem irrenden Geiste zerriß der dicke Schleier der Finsternis. Er sah den Schlüssel des übernatürlichen Geheimnisses, das er so scharf bekämpfte. Auf sein Geheiß mußten sämtliche religiöse Embleme verschwinden, damit nichts Außerliches die Ideen wieder zum Erwachen bringen, welche er aus dem Herzen seiner Tochter bannen wollte; und auf dem Grunde der Seele des jungen Mädchens hatte sich das Bild des Gekreuzigten von neuem erhoben und alle anderen verdrängt. Dieser allmächtige Meister hatte also unerreichbare Zuspruchsorte, wo er regiert, bestiehlt und den Kampf seiner Gegner mitleidig befähelt!

Der große Staatsmann sann die ganze Nacht. Als die ersten Sonnenstrahlen hinter Montmartre hervorleuchteten, kniete er nieder und weinte. . .

Am 27. April l. J. starb zu Schwanenstadt in Ober-Oesterreich der Hochwürdigste Herr Dechant und Stadtpfarrer Johann Huber. Dieser hochverdiente Priester, dessen Name in den weitesten Kreisen einen gar guten Klang hat, zählte seit vielen Jahren auch zu den eifrigsten Förderern des katholischen Missionslebens. Zeuge dafür sind die trefflichen Berichte, die er darüber mit unermüdem Eifer in jeder Nummer der Linzer theol. Quartalschrift veröffentlichte.

Auch der Mariannhiller Mission war er stets mit besonderer Liebe zugetan, sodaß ihm unser Haus zu ständigem Dank verpflichtet bleibt. Sobald wir von seinem Hinscheiden hörten, wurde in der Kollegiatkirche in Mariannhill ein feierliches Requiem für ihn abgehalten, und auch an der täglichen Totenmesse, die daselbst gelesen wird, wird er für alle Zukunft teilhaben. R. I. P.

Das Krüpperl.

Krüppel riefen sie ihn, den guten, kleinen Hirten aller Gänse im Dörfchen. Er war verwachsen, der arme, kleine Kerl. Seine Mutter einzig hatte ihn nicht so genannt und ihn oft getröstet, er sei gar kein Krüppel, verborgene Engelsflügel trage er unter den Schultern. Längst war die Mutter tot und ihr Kind fiel der Gemeinde zur Last, das heißt, er aß jeden Tag in einem anderen Hause das, was Bauern und Gesinde übrig ließen.

Wie im Körper, so ist er auch im Geiste minderwertig, hat der Herr Bürgermeister gesagt, der braucht mit lang auf den Schulen umeinander zu hocken, der

taugt zu niz weiterem, als die Gänse zu hüten. Und das tat das Krüpperl denn auch willig und gern.

Draußen, vor'm Dörfchen, wo's Bächlein lustig murmelt, und's Gras so saftig steht, da trieb er seine Gänse. Eine Tanne wuchs hier, die einzige in der sonst kahlen Umgegend. Aus schönerer Gegend mochte der Wind das Samenorn gebracht haben, und hier in der lehmigen Erde war es aufgegangen und wuchs nun hoch und schlank zur immergrünen Tanne, schön wie wohl keine ihrer Schwestern in der Heimat. Weil's so a schöns Plätzle ist, hat der Bürgermeister gemeint, wollen wir a Bildstöcklein hinsetzen. Und's Bildstöckle ward gesetzt und noch a Bänkchen davor, und auf dem Bänkchen ruhte seither der kleine Gänsehirt täglich und sah oft mit gefalteten Händen zur Mutter Gottes und zum Jesukind auf.

Am Martinstag, da bekam der Gänsub etwas zum Präsent von des Herrn Pfarrers Schwester, der weicherzigen Jungfrau Netti, heuer einen bunten, selbstgestrickten Wollshawl.

Der Bub hatte nun „a helle Freud“ daran und tat ihn sorgsam beiseit „Uf de Winter“. Und als der nun über's Dörfchen kam, als der erste Schnee gefallen, da führten kleine, derbe Spuren von Holzschuhen vom Dörfchen querselb, hinüber zum Bildstöckle der Tanne. Schon oft hatte das Krüpperl in seinem einfältigen Gemüt gedacht, wie's frieren müsse im Winter, das zarte Jesukindlein in den dünnen Windeln — nun eilt er, es vor der ersten Kälte zu schützen. Mühsam kletterte er hinauf zum göttlichen Knaben und wickelte, so gut es gehen will, den bunten Wollshawl von Junoser Netti um's Jesukind. Dann steigt er befriedigt wieder hinab und legt sich gewohnheitsgemäß aufs niedere Bänkchen.

Dichter und dichter rieseln unterdes die Flocken vom Himmel, die Erde zur Christnacht in Weiß zu hüllen, und als am Morgen die Glocken den heiligen Tag verkündeten, waren die kleinen Fußspuren vom Dorfe zum Bildstöckle verschneit, seltsam sah's Jesukindlein in den Armen der Mutter Gottes drein, und unten auf dem Bänkchen saß der kleine Gänsehirt, die Händchen gefaltet, erstarrt von Schnee bedeckt, dem Krüppel waren die Flügel gewachsen.

Die kleinen Theologen. Der kleine Otto äußert dem jüngeren Brüderchen Rudi gegenüber Bedenken an der Schöpfungsgeschichte: „Das ist doch schon so schrecklich lange her; woher wissen nur die großen Leute, wie das zugegangen ist?“ — Rudi: „Wahrscheinlich aus der — Zeitung!“ — Ein andermal erklärt Otto dem Brüderchen die Bedeutung der christlichen Feste. „Weihnachten ist der Herr Jesus geboren, Ostern ist er auferstanden und Pfingsten . . .“ — Rudi: „Pfingsten ist er wahrscheinlich geimpft worden.“ — Der kleine Ernst berichtet, am Dreikönigstage aus der Schule kommend: „Heute haben die katholischen Jungen gefehlt. Weißt du, Vater, wenn die drei Könige evangelisch gewesen wären, dann hätten wir Evangelische freigehabt.“

Prinzen-Erziehung. Erzieher: „Können mir Hoheit über die Sterne etwas sagen?“ — Prinz schweigt! — Erzieher: „Ganz gut, Hoheit, ganz gut, über die Sterne wissen wir so gut wie nichts!“

Die Hauptsache. Herr: Nun, was weinst du denn so sehr, Kleiner? — Kleiner: (auf seinen Schulkameraden zeigend): Der hat mir mein Butterbrot über die Mauer geworfen.“ — Herr: „So . . . mit Absicht?“ — Kleiner: Nein, mit Leberwurst.“